

kee Feuer mie drin woar. Weil drbei oalle laut gelacht hoattn, hoattn se Schneidersch Leute a dr Stimme brkannt.

Demoaskierung. Freilich, de schinste Darbeit koam iz. Wie doas a dr Stube aussahg. Dr Ufnruß lag wie gesät. Dasse siebn Moann packtn nu mit oa, und a zahn Minutn woar dr Schoadn geheelt. August sohte sen eisern Ufn drweile a's Haus, denn a zweetes Moal lieh ar'ch'n nimmi etreihn.

Mittlerweile hoatte de Pauline 'n Tisch zerajchte gemacht. 's goab an gruze Schüßl sauer Abun und fr a jeds ane Buckwurscht. Wie do oalle a de Abun reihiebn; ja, wenn de Pauline wihe machte, die gingn ze assn. Das zweete Gang koam Koaffee mit Pfannkuchn. Wie nu oalle soatt woarn, rückte August de Schemel und 'n Tisch beiseite, und de Tanzerei ging lus. Do wurd dann Leutn woarm drbei, und August kunnte de Bier- und Schnoapsgläser ne fix genug fülln. Dar Droasch ging bis früh. Etliche kuntn nimmi uff'n Been stiehn und lagn wie ane Koarpe a dr Stube. De Fansterschieblsch wurdn usgerückt, und haußn woar'ich mittlerweile Tag gewurdn.

Ja, a dann Zustande kuntn die Leute iz ne no Uderwitz giehn. August hulte ganz eefach a poar Schüttln Struh vo'm Bobn und a Moassnquoartier woar fert'g. — Dann Sunnt'g-virmitt'g woar ane Ruhe a Schneidersch Hause wie a dr Kirche. Nischt woar ze hiern oas dr Seeger und moanchmol a Ziegn-bläckerch.

Wie de Pauline ze Mitt'ge usstoand, schnoarcht oalle uff dr Struhbucht, oas wenn se uff'm rutn Gutte Hulz sajn. Se füllerte fix de Ziegn, machte vr etlichn Pfundn Mahle Nudeln, und a kurzer Zeit stoand's Mitt'gassn fert'g uff'm Tische. Denkt ihr aber, die wachtn drbei uf? Beileibe ne! Die grungtn wetter. Do koam dr Pauline a Gedanke. Fix noahm se 'n Leierkoastn und sing oa ze brähn. — Do hätt'r amoal sulln Gesicht sah'n. Nu koam ees noach'n andern aus'n Struh azu. Wenn o moach'n dr Rupp no brumnte, aber uff'n Benn kuntn se nu oalle wieder alleene stiehn.

Wie nu oalle benn Tische soahn, do meentn die Uderwitzer: „Wißt'r, bei Euch a dr Eibe gibt's de Wuche siebn Moal Nudeln; aber na, guttschmeckn tun se doch!“ Zin Dabschiede spieltn se uff'm Leierkoastn: „Weh, daß wir scheiden müssen“, und alle sangn se tüchtig mit. Orno humpelten die fünfe mit'n Hückln unterm Darne 's Durf runter no Uderwitz.



De Wette

Gedicht in Oberlausitzer Mundart von Fritz Bertram, Lauban

Woas Förstler. Pauersch Johoann is,
 Dar macht — ich weeh fer ganz gewiß —
 Zu Mitt'ge zahn, zwelf Kliegel nei
 Und sitt sich nie erscht im derbei.
 Legt hoat a goar zum Paul gesoit:
 „Ich hoa an'n sitten Hunger heut,
 Doof, wenn ich jigt ben Mitt'ge säß,
 Ich sechzehn gruze Kliegel fräß.“
 Paul meent: „Nu, mach's och hoalberwege!
 Beim Affen bi ich o nie feege.
 Doch sechzehn Kliegel — 's wär verrickt —
 Die hoat wull no kee Mensch verdrickt.“
 „Woas wett mer?“ froit der Johoann glei,
 „Die Sechzehn sein mer Spielerei.“
 „An Coaler setz ich“, spricht der Paul
 Und denkt: „Dir stupp ich's gruze Maul!“
 „Gutt!“ soit der Johoann, „Hie schloi ei.
 Doaf uff, du fällst gehierig nei.“
 „Na, woart mersch oab,“ soit druf der Paul
 Und gibt a Schmitzel seinem Gaul.

Die beeden Knachte sein ben Pfliegen,
 Wie se dan Streit ims Affen kriegen,
 Wie's nu om Sunt'g zu Tische gieht,
 Johoann oalle Register zieht
 En'n Kloß im andern schlingt a nei.
 'm Paul wird himmelangst derbei.
 Nie ern im Johoanns seinen Magen,
 Ehb der doas oalls wird o vertroagen.

Ne, im fenn Coaler is'm bluß,
 Doaf a und wird'n bal nu lus,
 Wenn Johoann asu wetter schlingt
 Und sechzehn Kliegel nunder bringt.
 Denn, ohne doaf a muckt und zucht,
 Hoat Johoann dreizehn schunt verdrucht.
 Doch — ehb a's nächste kriegt ben Wickel,
 Do muß a doch irscht ruhn a brickel.
 Dann aber giehts mit neuer Kroaft,
 Und's Vierzehnte wird gloatt geschoafft. —
 No enem bricht a doas Genick
 Und ist dervonde Stick ver Stick.
 Ben letzten aber muß a „poassen“
 Und's uff'm Coaler liegen loassen.
 Wenn's glei im Hoals und Kroagen ging,
 A kriegt's nie weg, doas sitte Ding.
 Blamiert bis ieber beede Uhren
 Is a und hoat de Wett verluren.
 Drum watert Johoann lus und pfoit
 Doas Kliegel oa wie nie gescheut:
 „Wußt ich, doaf'ch dich mist liegen loassen,
 Do hätt ich dich zuirscht gefressen.“

Aus alten sächsischen Akten

Förster Niemayers Kampf mit dem Teufel

Im Jahre 1708 machte, wie der Amtmann von Minkwitz dem Herzog Heinrich von Sachsen-Merseburg (siehe den Artikel in Nr. 1 der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ vom 8. Januar 1928, Seite 13) berichtete, ein Gespenst den Weg am Georgenberg in Spremberg unsicher und belästigte abends die Passanten und die Liebespärchen, die dort damals, gerade wie heutzutage, lustwandelten. Der Herzog schrieb eigenhändig auf den Bericht des Amtmanns: „Förster Niemayer wird beauftragt, dem Unwesen zu steuern und das Gespenst festzunehmen.“

Wie unser Freund Niemayer diesen Befehl ausführte, besagt sein folgender origineller Bericht:

Turglaugtigster, gnedigster Herr und Gebieter.

Wie mir pefohlen hab ich in der forichten Nacht lewacht, aber es rechnete und kein Gespannt lieh sich nich sehen. In der fergangen Nacht aber hab ich den Deibel hol mich der Deibel derwischt. Die Sach war nun so: Mit meinen Hunt Waltmann hadrullierte ich den Weg immer auf und ab. Da blehlich sprant ein erschrockliches Wesen mit lauten Geprill aus den Gepisch auf mir loß. Sein Leip war kanz wie bei einen Pären mit einen kottigen Belz begleidet, usm Kopp hatt er 2 Herner und sein Resicht war groß und breit und aus seinen Maul sprichte Feier. Waltmann kniff sofort vor Schröck aus, den Schwanz zwischen de Peene. Mir standen Gott strambach die Haare zu Berge — aber ferchten, nee das gibb nich. Ich hab under Prinz Eufcheen gedient und gegen de Terken 1683 bei Wien gesochten und enen terkischen Kosschweif erobert. Also ich loß auf den Deibel, mit der linken Hant fass ich seine rechte Hant, in der er een großes Messer schwond und mit meiner rechten gepallten Faust hau ich ihn mit Respect zu sagen in die Presse. Da plazte seine Fissasche und das Feier in seinen Maule verlöscht. Wissens Turglaugt was der Kerl vor dem Gesicht hatte? einen großen ausgehösten Kürps (Kürbis) in den er een brennendes Licht gestellt hatte. Nun wußt ich Peseheid. Mir ging een Licht auf. Ich fassite den Deibel um den Leip und warf den Burschen auf die Erde. Da öffnete sich auch seine Kuhhaut und unter ihr sah ich eene hunte Bifree. Galt Freundchen du bist ja